

PFARRKIRCHE ST. LUKAS KUNREUTH



MARK
GRAFEN
STIL





PFARRKIRCHE ST. LUKAS KUNREUTH

24

Freiherbliche Hofkirche auf dem Dorf

Dieser Kirchenraum ist in der Fränkischen Schweiz einmalig: Altar mit Orgel darüber und Emporen an der Nord- und Südwand gegenüber der Kanzel. Die Bauherren kannten sich aus, wie man woanders baute, z.B. in Frankfurt und in der Pfalz. Die Freiherren von und zu Egloffstein hatten in Kunreuth eine Wasserburg, die Kirche diente als Hofkirche und Grablege. Das Wappen über der Eingangstür an der prächtigen Sandsteinfassade und die Totenschilder im Inneren erinnern daran. An den unterschiedlichen Steinarten erkennt man schon von außen die drei Bauphasen: 1426, 1669 und 1791–95.



Kirchberg 17 | 91358 Kunreuth



geöffnet täglich 9.00 – 19.00 Uhr



Pfarramt: 09199 235



www.kunreuth-evangelisch.de



Evangelisch-
Lutherische
Kirche in Bayern



KIRCHENKREIS
BAYREUTH



VEREIN
MARKGRAFEN-
KIRCHEN

Herausgeber und Bildrechte: Markgrafenkirchen e.V.
Hans-Meiser-Str. 2, 95447 Bayreuth, www.markgrafenkirchen-bayern.de
Fotos: David Sünderhauf, Hans Peetz



ÜBER DIE KIRCHE

Geschichte:

nach 900: erste Kapelle beim Burggut der Herren von und zu Egloffstein, Filiale des Martinsstifts Forchheim

30.06.1426: Einweihung als Pfarrkirche St. Lukas

1553: Zerstörung durch Markgraf Albrecht Alkibides, Wiederaufbau

1668/69: Umbau und Barockisierung, Verlängerung des Kirchenschiffs, Anbau der Fassade

1791/95: Verlängerung des Chorraums nach Osten

Ausstattung:

- Reste gotischer Ausmalung neben der Kanzel
- Altar mit Gemälde „Gethsemane“ (1700)
- Kanzel mit Stifterinschrift (1699)
- Doppelemporen auf der Nord- und Westseite mit gedrehten Säulen und vergoldeten Kapitellen (16. Jhd.), Orgelempore hinter dem Altar
- Rahmenstuck an der Langhausdecke
- Großes Kruzifix an der Südwand (ehemaliges Friedhofskreuz)
- Totenschilder der Herren von Egloffstein
- Kinder-Epitaph über dem Südportal außen (1596/98)



Gefördert durch das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)
Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



Herrschaft und Glaube

Der Dorf- und Schlossherr Klaus V. von Egloffstein gehörte zu einem der ältesten Adelsgeschlechter Frankens. Sein Totenschild in der Kirche zeigt den abgeschlagenen Bärenkopf, der für unbesiegbare Stärke steht. Der Ritter stand im Dienst des Bischofs von Bamberg und machte Karriere als Verwalter und höchster Offizier. Im zweiten Markgräflerkrieg eroberte er Forchheim von Markgraf Albrecht „Alkibiades“ von Brandenburg-Kulmbach zurück, der die benachbarten Herrschaften überfallen hatte. So richtete sich dessen Zorn gegen Kunreuth, das er belagerte und niederbrannte. Die im Schloss verbarrikadierten Bauern und den Pfarrer ließ er entgegen seinem Versprechen im Apfelgarten erhängen. Klaus von Egloffstein verfügt dass alles wieder aufgebaut wird. Nach dem Augsburger Religionsfrieden 1555 schloss er sich mit seinen Untertanen der Reformation an. Er starb am 3. Dezember 1557 kinderlos und wurde in der Kirche beigesetzt.

Der „Ölberg“

An vielen Kirchen Frankens findet sich der „Ölberg“ außen an der Mauer, hier ist die Szene als Altarbild gemalt (wohl im 19. Jhd.): Jesus betet im Garten Gethsemane, dass ihm der bittere Kelch des Leidens und des Todes erspart bleibt. Aber dann willigt er ein und wird von einem Engel getröstet. Das Bild stellt der Gemeinde den Gehorsam Jesu vor Augen, den Weg ans Kreuz zu gehen zum Heil der Menschen. Es fordert zugleich auf, wie Jesus den Kelch aus Gottes Hand anzunehmen, und mahnt, nicht wie die Jünger den kritischen Moment zu verschlafen.

Am Vorabend des Passahfestes hatte Jesus zuvor mit seinen Jüngern das letzte Abendmahl gefeiert. Dazu gehört nach jüdischem Brauch auch ein Kelch mit Bitterkräutern und einer mit Wein. Jesus nimmt das Brot und den Wein und spricht die Worte, die bei jeder Feier des Abendmahls wiederholt werden. Deswegen findet sich diese Szene bei vielen Altären im unteren Teil, der „Predella“.





Was bleibt?

Die Namen von Menschen sind „verewigt“ in der Kirche. Auf der Einweihungs-Urkunde von 1421 im Bayerischen Staatsarchiv steht „Friedrich durch Gottes Gnade Bischof von Bamberg“. In der Kirche finden sich neben den Herren von Egloffstein die Stifter, die 1699 die Mittel für die Kanzel aus Nussbaumholz gespendet haben: Johann, der Ältere, Johann, der Jüngere, und Margarethe Dürr. Von diesem Ort wird am Sonntag und bei vielen anderen Gelegenheiten das Wort Gottes verkündigt. Im Jesajabuch bekommt der Prophet den Auftrag: Tröstet, tröstet mein Volk! Dagegen stimmt er in die Klage über die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens ein, das so schnell verwelkt wie eine Blume, (auch daran erinnern die Blumen in der Kirche) Gott antwortet ihm: Mein Wort bleibt in Ewigkeit.

Der Kanzeldeckel hat die Form einer Krone. Aus ihr wächst eine Blume heraus, eine himmlische Blüte. Über allem steht die Verheißung: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“

Dezente Hinweise

Barocke Kirchen sind voller Bilder und Symbole, sie sprechen die Bildersprache des Glaubens. An der Stuckdecke findet sich die Muschel. Sie stellt mehr dar als nur ein beliebtes Ornament. Schon in der frühen Christenheit galt sie als Zeichen für den Tod und die Auferstehung Jesu. Denn die Schale der Muschel ist hart wie Stein und fest verschlossen. Sie wirkt tot. Aber wenn sie sich öffnet, zeigt sich das Leben in ihr. Und wenn man Glück hat, findet man die Perle, mit der Jesus das Himmelreich vergleicht. Später haben die Pilger sie als ihr Zeichen angeheftet, weil sie auf ihrem Weg Jesus nachfolgen wollen.

Diese Muschel hat eine Besonderheit: An ihrem Grund wächst ein Blatt. Es macht das Leben sichtbar, das aus der toten Schale emporkeimt. Es könnte ein Palmblatt darstellen. Die „Palmette“ ist ein beliebtes barockes Motiv. Der Palmzweig gebührt im Altertum dem Sieger. Als Jesus am Palmsonntag in Jerusalem einzieht, heißt es: „Siehe dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.“



MARKGRAFENKIRCHEN ENTDECKEN.

Entdecken Sie die Kirchen im Markgrafenstil in Oberfranken. Im Markgraftum Brandenburg-Kulmbach / Bayreuth und in angrenzenden Gebieten finden sich wahre Schätze barocker Baukunst. Ausländische und heimische Künstler und Handwerker schufen hier Bauwerke, die in allen Einzelheiten die christliche Botschaft verkünden. Sie laden ein zum Schauen und Staunen, zur Stille, zur Andacht und zum Gebet.

Informationen: www.markgrafenkirchen.de,
Anleitung zur Meditation im Kirchenraum:
Evang. Gesangbuch Bayern, Nr. 726, S. 1230

Benachbarte Kirchen im „Markgrafenstil“

Nr. 15	Schlosskirche St. Bartholomäus Egloffstein Burgbergstr. 80 91349 Egloffstein	12,0 km
Nr. 17	Dreieinigkeitskirche Gräfenberg Kirchplatz 10 91322 Gräfenberg	10,6 km
Nr. 18	Pfarrkirche St. Matthäus Hiltpoltstein Hinterer Berg 3 91355 Hiltpoltstein	16,0 km
Nr. 36	Pfarrkirche St. Laurentius Muggendorf Bayreuther Str. 5 91346 Wiesenttal	23,4 km
Nr. 40	Pfarrkirche St. Susannae Plech Kirchenweg 3 91287 Plech	32,0 km

